



Rezension: Die Recherche

Die Frage nach einer effektiveren und effizienteren Recherche beantwortet die Journalistin Ele Schöfthaler praxisorientiert für Journalistenschüler, Volontäre und Journalisten, die ihr wichtigstes Handwerkszeug erlernen, verbessern oder optimieren möchten. Für alle anderen, deren Arbeit im weitesten Sinne mit Recherche zutun hat, bietet das Buch einen Einblick in den Berufsalltag des Journalisten und die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Informationsgewinnung. Anhand anschaulicher Beispiele aus der eigenen Recherchepraxis für Tageszeitungen und Agenturen

gibt Schöfthaler Antworten auf Fragen aus dem journalistischen Alltag.

Das Buch gliedert sich in neun Teile, wobei drei Kapitel der Internetrecherche gewidmet sind. Angefangen bei der Themenfindung über die Grundregeln

der Recherche sowie die Rechte und Pflichten des Journalisten führt die Autorin von der Recherche zum Text und darüber hinaus zu den Folgen der Recherche. Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit der Intuition als Ausgangspunkt einer Recherche.

Mit der die Lektüre des Buchs, das Methoden der klassischen und der Online-Recherche verbindet, sollen Journalisten zielgerichteter recherchieren lernen, um mehr Erfolg im Beruf zu haben. Es werden Strategien aufgezeigt, wie Journalisten spannende Randthemen entdecken können. Oberste Priorität hat dabei die Erkenntnis, *dass ein Journalist weiter kommt, wenn er unter- und nicht überschätzt wird. Das Wichtigste dabei ist immer: Quellen zu prüfen, die richtigen Fragen zu stellen, Themen einzukreisen und sich nicht in Details zu verlieren.*

Um dieses Ziel zu erreichen, sind wesentliche Teile des Vorgängers „Recherche praktisch“ (ebenfalls aus dem Econ Verlag) um neue Beiträge zum Thema erweitert worden, wobei jetzt ein Schwerpunkt auf der Internetrecherche liegt.

Gabriele Hooffacker, Leiterin der Münchner Journalistenakademie, erläutert diese Art der Informationsbeschaffung, angefangen bei den Grundzügen bis hin zur Profisuche nach seriösen Datenbanken und Suchmaschinen. Denn so verführerisch die Recherche per Mausclick auch ist, so gründlich muss die Glaubhaftigkeit einer Information aus dem Netz geprüft werden.

Für die Anfänger im Journalismus bietet das Buch eine umfassende Vorbereitung auf das Berufsfeld. Es wird erklärt, wie ein Rechercheplan zu erstellen ist, wie vermieden werden kann, dass der routinierte Interviewpartner das Gespräch bestimmt, oder wie die richtigen Fragen an werbewirksame Pressemitteilungen und trockene Agenturtexte gestellt werden können, um zwischen den Zeilen doch eine Geschichte zu entdecken.

Informantenschutz und die Grenzen der Pressefreiheit werden im Zuge juristischer Fragen beleuchtet, wobei sowohl auf die Rechte und Pflichten des Journalisten als auch auf die der Öffentlichkeit eingegangen wird. Anonymisierung von Namen und Gesichtern ist ein Thema, außerdem Hausrechtverletzungen, der Umgang mit heiklen Informationen oder die Frage, wer Auskunft verweigern darf und wer nicht.

Als Faustregel gilt: Im Zweifel für den Angeklagten. Respekt vor dem Gegenüber sollte jede Recherche bestimmen. Für Journalisten, denen es schwer fällt, bestimmten Personen diesen Respekt entgegenzubringen, gibt es Übungen im Kapitel „Knigge für Journalisten“. Dieser Journalisten-Knigge, der aus Trainings mit Pressesprechern, Behördenleitern und Verbandssprechern für dieses Buch entwickelt wurde, greift zunächst die bekanntesten Vorurteile über Journalisten auf und zeigt dann, wie durch Aneignung angemessener Verhaltensweisen gezielt der Überraschungseffekt für die Recherche genutzt werden kann.

Das Buch beschäftigt sich mit erfolgreichen Recherchen, Recherchen, in denen bewusst Regeln und Tabus verletzt worden sind, aber auch gescheiterten Recherchen – die Folgen werden diskutiert: z. B. emotionale Konflikte, der Umgang mit falschen Thesen oder ungewollten Ergebnissen.

Titel: Die Recherche. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis

Herausgeberin: Ele Schöfthaler

Rezensentin: Jenny Sturm, M. A., Hannover

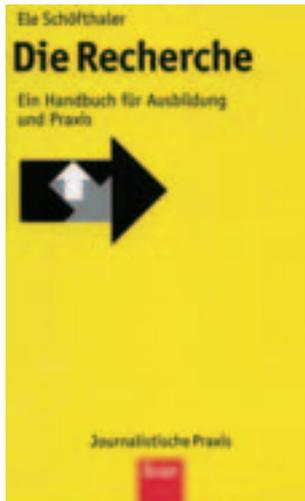
Preis: EUR 23,00

Broschiert, 256 Seiten

Erscheinungsjahr: 2006

Verlag: Econ

ISBN 978-3-430-20009-7



Da Journalisten für die Recherche in verschiedene Rollen schlüpfen können sollten, wurde das Buch im Vergleich zum Vorgänger um Tipps zum Umgang mit den eigenen und den fremden Rollen erweitert. Neu aufgenommen ist auch die Frage, wie nach Recherche und Bearbeitung ein Thema später gewinnbringend verkauft werden kann.

Zwar sind dies zweifellos wichtige Aspekte, da jede Recherche mit dem späteren Text in engem Zusammenhang steht und die Fragen des Schreibens, des Verkaufens oder der Selbstpräsentation daher auch eng mit der Recherche verbunden sind. Doch der Versuch, ein Nonplusultra zu erreichen und deshalb Stilfragen und psychologisch versiertes Selbstmarketing in einem Sammelband über die Techniken der Recherche zu besprechen, muss schon aufgrund des Umfangs der Informationen scheitern.

Fragetechniken, das Spiel mit den Rollen, aktives Zuhören oder „Ausquetschen“ – was in einer Situ-

ation passt, ergibt sich manchmal wie von selbst oder erst mit der Erfahrung von Jahren. Das Buch kann diese Erfahrung sicher nicht ersetzen, es stellt sich aber schnell ein Wiedererkennungseffekt ein, wenn Fettnäpfchen und Fallen besprochen werden, in die jeder zu Beginn gern tappt. Wer sich also Anregungen und notwendige Techniken für das selbstständige Recherchieren holen möchte, kann bei der intensiven Lektüre dieser vielseitigen Ideensammlung sehr viel lernen.

Schön wäre eine Gliederung nach Themenbereichen: Ebenso wie die Recherche im Internet eigene Kapitel erhält, könnte das Buch um eigene Abschnitte zur Recherche am Telefon, in Printmedien oder im persönlichen Gespräch erweitert werden. Auch eine Zusammenfassung der Ergebnisse am Ende jedes Kapitels wäre wünschenswert, um die hilfreichen Hinweise später noch schneller zu finden.

Das Buch eignet sich aufgrund der wenig übersichtlichen Gliederung nicht als Nachschlagewerk, ist jedoch für Anfänger eine reiche Fundgrube kreativer Ideen und eine Erinnerungshilfe für Profis.

Trotz der Schwächen im Aufbau ist „die Recherche“ nicht nur als Einführung und Ideensammlung, sondern auch für die Recherche zum Thema „Recherche“ unbedingt empfehlenswert.

Rezension: Das jüngste Gerücht

„Gerüchte sind wie Falschgeld. Rechtschaffene Menschen würden sie natürlich niemals herstellen, aber sie geben sie bedenkenlos weiter.“ Mit diesem Zitat, das Napoleon Bonaparte zugeschrieben wird, beginnt das Buch „Das jüngste Gerücht“ von Rechtsanwalt Dr. Michael Scheele. Der Verfasser ist mit der Thematik des Gerüchts und seinen Wechselwirkungen mit dem Journalismus nicht nur als praktizierender Medienanwalt sondern auch als regelmäßiger Kolumnist für Tages- und Fachzeitschriften bestens vertraut. Zudem war Dr. Scheele selbst mehrmals Zielscheibe bössartiger Verleumdungen und Gerüchte.

Der Autor beschreibt die Wirkung von Gerüchten aus juristischer und journalistischer Perspektive

sowie aus dem Blickwinkel des Betroffenen. Dadurch gewinnt der Leser einen einmaligen Einblick in die Wirkungsweise und Ursache von Gerüchten, ihre Bedeutung für die Medien sowie die Mittel mit denen sich Betroffene dagegen wehren können. Dabei ist es besonders für Journalisten interessant, die Wirkung von Verdachtsberichterstattung aus der Sicht des Betroffenen zu sehen, der selbst über journalistische als auch juristische Praxis verfügt. Die Exkurse in die Gefilde des deutschen

Titel: Das jüngste Gerücht
Autor: Michael Scheele
Rezensent: Thomas Dreesen, M. A., Berlin
Preis: EUR 19,90
Gebunden, 336 Seiten
Erscheinungsjahr: 2006
Verlag: mvg
ISBN 978-3-636-06282-6